

Mechterstädter Morde

- I. Wir stehen vor der Alten Universität und lesen an der Wand auf diesem Erinnerungsschild:

Dieses Schild wurde also 99 Jahre nach den Morden angebracht.

II. Was war im März 1920 los?

Am 13. März 1920 gab es in Berlin einen republikfeindlichen, rechtsradikalen Umsturzversuch – den Kapp-Putsch. Der Generallandschaftsdirektor Wolfgang Kapp, der Reichswehrgeneral Freiherr von Lüttwitz, die Marinebrigade Ehrhardt und andere Freikorps besetzten das Berliner Regierungsviertel und riefen Kapp zum Reichskanzler aus. Die Regierung Gustav Bauer floh nach Dresden und Stuttgart.

Aber die Republik wurde gerettet – durch eine gemeinsame Aktion der Arbeiterbewegung. Am 15. März erfolgte ein Generalstreik, getragen von Gewerkschaften, SPD, USPD und KPD. Es streikten über 12 Millionen Arbeiter und Angestellte. So scheiterte der Putsch. Kapp und Lüttwitz mussten nach Schweden fliehen.

III. Was hat das alles mit Marburg zu tun?

Zur Unterstützung des Kapp-Putsches und Niederwerfung der Arbeiterorganisationen hatten sich in Marburg Studenten verschiedener Verbindungen, Corps und Burschenschaften (Germania, Teutonia, Rhenania, Hasso-Nassovia, Allemania u.a.) zu dem Studentencorps Marburg (StuKoMa) organisiert. Es unterstand dem Kommando des Studenten- und ehemaligen Fregattenkapitäns Bogislav von Selchow. Waffen erhielten die Studenten, die meisten von ihnen ehemalige Kriegsteilnehmer, vom Marburger Jäger-Batallion. Das StuKoMa zog am 20. März 1920 nach Thüringen, Richtung Gotha, um dort, zusammen mit Reichswehrverbänden und Einwohnerwehren, den „roten Aufstand“ zu bekämpfen – also die Arbeiter, welche gegen den Kapp-Putsch erfolgreich gestreikt hatten.

Das StuKoMa verhaftete am 24. März 15 Arbeiter (im Alter von 18-54 Jahren). Am 25. März, morgens um 5 Uhr mussten die Gefangenen einen Fußmarsch nach Gotha antreten. Beim Dorf Mechterstädt wurden sie erschossen. Die Leichen – viele von ihnen mißhandelt und verstümmelt – blieben am Straßenrand liegen. Sie wurden dort von den Ortsbewohnern gefunden.

IV. Was passierte dann?

Den Tätern geschah nichts. 14 Studenten wurden im Juni 1920 in Marburg nicht vor ein Zivil-, sondern ein Kriegsgericht gestellt. Die Marburger Universität und die organisierte Studentenschaft stellten sich hinter die Täter. Diese sagten aus: Die Arbeiter seien im Morgennebel „auf der Flucht“ erschossen worden. Dies glaubte das Gericht, obwohl die Opfer von vorn in Kopf und Oberkörper, zum Teil aus nächster Nähe erschossen worden waren. Alle Angeklagten wurden aus „Mangel an Beweisen“ freigesprochen. Eine Berufungsverhandlung vor dem Schwurgericht Kassel endete im Dezember 1920 ebenfalls mit Freisprüchen.

Diese Urteile spalteten die Öffentlichkeit: Begrüßt wurden sie von nationalen, konservativen, militärischen und studentischen Kreisen. Aber Gewerkschaften, Vertreter von SPD, USPD und KPD, Angehörige der kritischen Intelligenz, wie Kurt Tucholsky und Carl von Ossietzky, sahen in ihnen Zeichen für eine gefährliche Rechtsentwicklung.

V. Und nun zu der berühmten Zeichnung von George Grosz über die Mechterstädter Morde

Es trägt als Unterschrift ein Zitat von Tucholsky „O Marburg, o Marburg, du wunderschöne Stadt, darinnen mancher Mörder gar gute Freunde hat“. Die Zeichnung zeigt die Freunde der Mörder: zufriedene Bürger, Soldaten, Corpsstudenten. Im Hintergrund feiert die Bevölkerung mit den Mördern, ein Bürger begrüßt einen Mörder ehrerbietig.

VI. Wer war der Maler und Grafiker George Grosz?

Er wird 1893 in Berlin geboren, studiert Bildende Kunst in Dresden und Berlin. Als Kriegsgegner desertiert er im Ersten Weltkrieg, engagiert sich dann in der Assoziation revolutionärer bildender Künstler und tritt 1919 der KPD bei. 1932 erhält er einen Lehrauftrag in den USA. Das war seine Rettung. 1933 wird Grosz von den Nationalsozialisten ausgebürgert. 1959 geht er nach Berlin zurück und stirbt noch im selben Jahr. Zahlreiche Zeichnungen, Skizzen und Bilder aus den 1920er Jahren weisen auf die wachsenden Gefahren von Militarismus, Faschismus und Krieg hin.